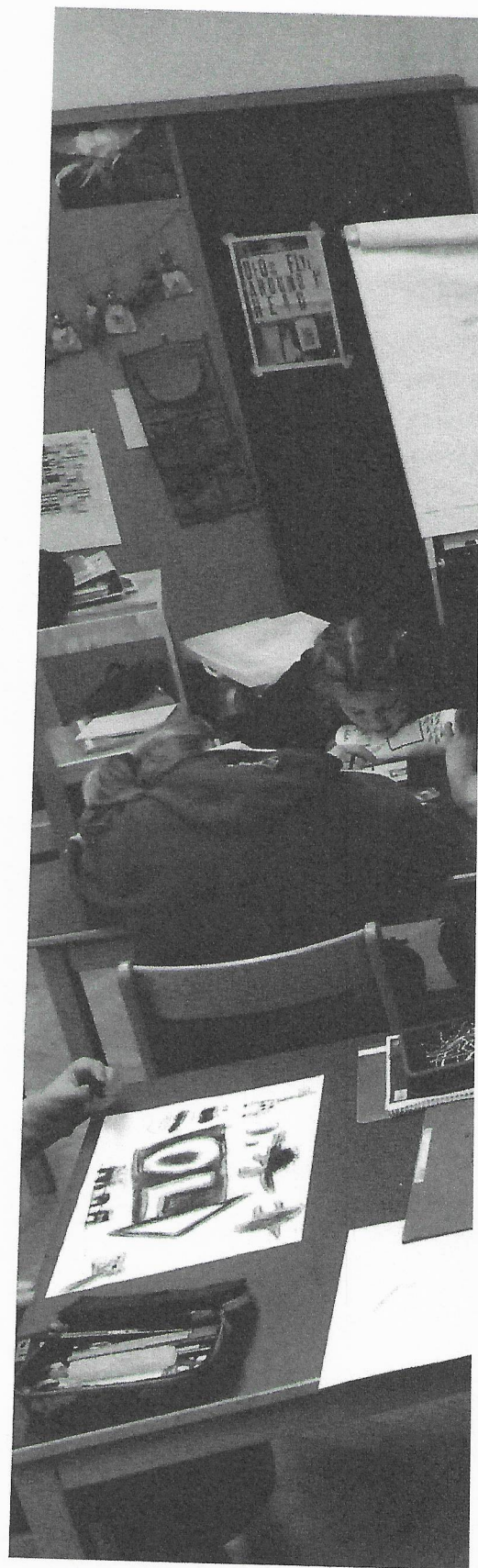


AUSEIN- ANDER- DIVI- DIEREN *muss nicht sein*

Text: Ute Fuith | Fotos: Karolina Kras

Altersgemischte Gruppen statt Jahrgangsklassen, **keine Noten bis 13 Jahre und Integration selbst schwerstbehinderter Kinder** auch nach der Volksschule. Die Integrative Lernwerkstatt Brigittenau (ILB) zeigt seit 20 Jahren, wie Inklusion funktionieren kann.







400 Kinder besuchen
aktuell die ILB, 90 davon
haben sonderpädagogi-
schen Förderbedarf.

B

unt und inklusiv – so beschreibt die interimistische Leiterin Karin Feller die Integrative Lernwerkstatt Brigittenau (ILB) in der Wiener Vorgartenstraße. In dieser Schule wird alles anders gemacht. Ins Leben gerufen wurde sie vor 20 Jahren von Joseph Reichmayr, dem langjährigen Direktor der öffentlichen Ganztageschule. Im vergangenen Mai verabschiedete sich Reichmayr in den wohlverdienten Ruhestand. Seine interimistische Nachfolgerin ist Karin Feller. „Der Kern unseres Schulkonzepts sind alternativpädagogische Ansätze wie Montessori oder Freinet sowie Sinnes- und Sozialschulung“, erklärt die Diplompädagogin.

400 Kinder besuchen aktuell die ILB, 90 davon haben sonderpädagogischen Förderbedarf. „Bei uns gibt es ausschließlich Mehrstufenklassen, nicht nur in der Volksschule, sondern auch in den Neue Mittelschule-Klassen und es gibt keinen Frontalunterricht“, erklärt die Direktorin und „unsere SchülerInnen können ihren Wissenserwerb weitgehend selbst organisieren – allein oder in Kleingruppen, unterstützt von ihren Lehrern als Lernbegleiter und mithilfe von viel Material für projektorientiertes Lernen.“

Im Team funktioniert es

Bei bestimmten Aktivitäten wie Singen oder Ateliers kommen die Gruppen dann aber wieder zusammen, ebenso in den Freizeitblöcken der verschränkten Ganztageschule mit ihrem Wechsel aus Unterrichts- und Freizeit. Für die Kinder und Jugendlichen zuständig sind, anders als in den meisten österreichischen Regelschulen, nicht einzelne Lehrer, sondern pädagogische Teams, wobei trotzdem jeder SchülerIn eine Hauptbezugsperson hat. Bis zur 3. Klasse NMS gibt es keine Ziffernnoten, sondern nur alternative Leistungsbeschreibung.

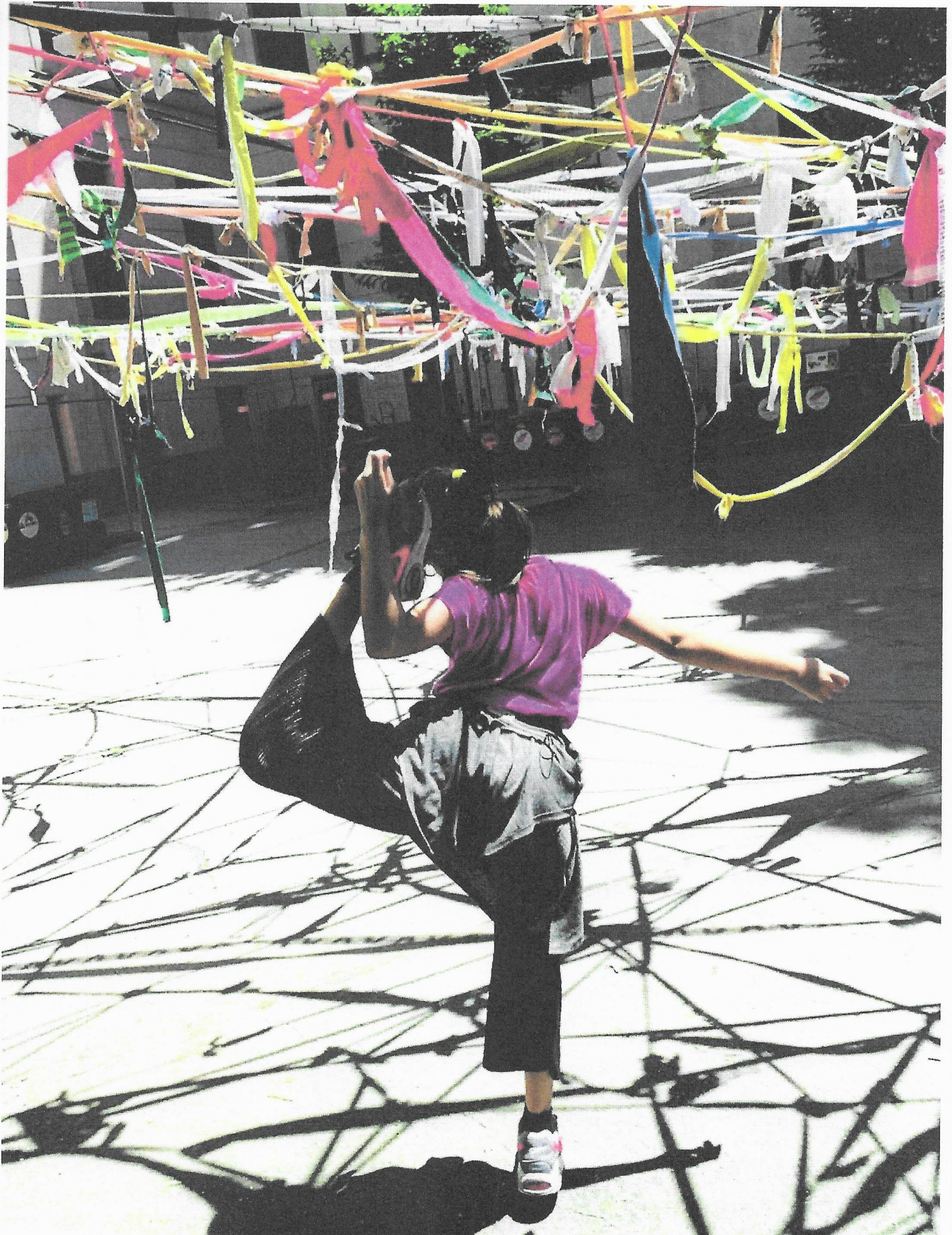
Besonderer Wert wird in der ILB auf soziale Fähigkeiten und Kreativität gelegt, bei einem Projekt in den Donauauen können die SchülerInnen etwa beim Brückenbauen und Holzfällen „Elementar- und Naturerfahrungen“ machen. Dabei können die Kinder Fähigkeiten erlernen, die man nicht in Tests messen kann.

Keine Unterschiede machen

Die Sonderschulpädagogin Karolina Kras ist seit vier Jahren eine der Lernbegleiterinnen in der ILB: „Ich

„Der Kern unseres Schulkonzepts sind alternativpädagogische Ansätze wie Montessori oder Freinet sowie Sinnes- und Sozialschulung.“

Karin Feller





„Manche haben erhöhten Förderbedarf, andere brauchen mehr Ruhephasen oder bestimmte Rituale.“

Karolina Kras

IM BLICKPUNKT

DIE INTEGRATIVE LERN -

WERKSTATT BRIGITTENAU (ILB)

Einen typischen Tagesablauf gibt es in der Integrativen Lernwerkstatt Brigittenau (ILB) nicht. SchülerInnen und LehrerInnen treffen sich aber täglich in Coaching-Gruppen und planen den Tag. Bei den größeren Kindern stehen auch soziale Themen auf der Agenda. Zusätzlich zu den freien Arbeitsphasen gibt es auch Zeiten für Präsentationen, in denen die Kinder zeigen können, woran sie gerade arbeiten. In einem Klassenverband sind 45 bis 50 Kinder. Betreut werden sie von zwei LernbegleiterInnen. Für die ILB gilt der Rahmenlehrplan wie für jede andere öffentliche Schule.

Die AbsolventInnen der Schule profitieren vor allem davon, dass sie gelernt haben, selbständig und gemeinsam mit anderen Menschen zu arbeiten. Einer von ihnen ist Moritz Lechner. Er konnte im Frühjahr in der TV-Sendung „2 Minuten - 2 Millionen“ Geld für sein Start-Up-Unternehmen FreebieBox erzielen.

www.lernwerkstatt.or.at

unterrichte Deutsch, Lebenspraxis und kreativen Unterricht. Die Lebenspraxis ist erst seit drei Jahren etabliert. Sie ist in Modulen aufgebaut und nimmt Rücksicht auf die besonderen Bedürfnisse der einzelnen Kinder. Manche haben erhöhten Förderbedarf, andere brauchen mehr Ruhephasen oder bestimmte Rituale“, erklärt die Pädagogin. In Peer-Gruppen üben Kinder mit unterschiedlichsten Behinderungen lebenspraktische Dinge, wie zum Beispiel Wochentage oder Mengenverständnis. Dazu kommen praktische Übungen, wie das Einkaufen im Supermarkt.

„Die Aufgabe ist, Zutaten für ein Schnittlauchbrot zu kaufen. Die Kinder zeichnen auf, was sie brauchen. Meistens funktioniert es auch“, sagt Kras. Vermittelt wird aber auch Wissen über die unterschiedlichen Behinderungen oder Krankheiten: „Es gibt Kinder, die sich mit der Wahrnehmung schwertun. Wir haben vor ein paar Monaten ein wunderschönes Lied geschrieben. Eine Textstelle darin lautet 'manchmal sage ich nicht viel und beobachte das Weltenspiel'. Darin hat sich dann ein autistischer Bub wiedererkannt“, beschreibt die Lernbegleiterin. In der ILB dürfen die Kinder auch „Nicht Lernen Wollen“. „Meist sind das die Größeren, die bitte ich dann, mich bei den Kleineren zu unterstützen. Das machen sie dann auch gerne“, so Kras. Wieder eine Facette die zeigt, was alles möglich ist, wenn eine Schule so richtig „bunt“ ist ... ■



Im Unterrichtsgegenstand „Lebenspraxis“ lernen Kinder Nützliches für den Alltag wie Einkaufslisten erstellen.

BESSER HÖREN. BESSER LEBEN.

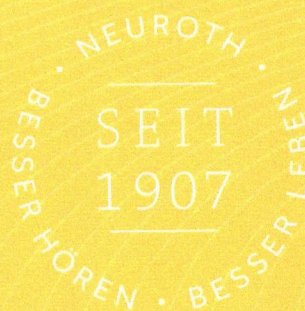
WWW.NEUROTH.COM

Ihre Ohren in besten Händen.

Über 110 Jahre Erfahrung machen Neuroth zu Ihrem treuen Begleiter für besseres Hören.

Neuroth:
Über 135 x in Österreich

Vertragspartner
aller Krankenkassen



Vereinbaren Sie jetzt Ihren kostenlosen
Beratungstermin unter ☎ 00800 8001 8001

NEUROTH

GERÄTE // HÖRBERATUNG // GEHÖRSCHUTZ // SEIT 1907